

Ruth Dörner kehrt der CSU den Rücken

Neumarkts Bürgermeisterin erklärte gestern ihren Austritt und will als Parteilose weiterarbeiten

NEUMARKT – Überraschend hat Ruth Dörner, seit Mai 2008 Bürgermeisterin der Stadt Neumarkt, am Sonntag ihren Austritt aus der CSU-Fraktion erklärt.

„Es war für mich eine sehr schwere Entscheidung, aber sie war unumgänglich. Ich bitte Sie auch darum, zu respektieren, dass ich dazu weiter nichts sagen möchte. Für mich stand und steht die Sachpolitik im Mittelpunkt. Dazu möchte ich möglichst schnell zurückkommen“, schrieb Dörner gestern Morgen in ihrer Mail an die Medien.

Ihr bekanntermaßen nicht unbedingt schlechtes Verhältnis zu OB Thomas Thumann (UPW) hat offenbar bei manchen Parteimitgliedern der Neumarkter CSU ziemlichen Unmut hervorgerufen, Dörner spricht sogar von „persönlichen Diffamierungen“, weshalb sie jetzt die Konsequenzen gezogen und ihren Austritt aus der CSU erklärt hat. Sie will allerdings nicht zu den Freien Wählern wechseln, sondern als Parteilose weiterarbeiten.

„Das Ziel meines politischen Engagements war immer, die Stadt Neumarkt mitzugestalten und voranzubringen, auch über die parteipolitischen Grenzen hinweg, aber immer das Wohl der CSU im Blick. Schwerpunkte meiner Arbeit waren dabei das Bürgerhaus, das mit Unterstützung des damaligen Oberbürgermeisters Alois Karl begonnen wurde. Zusammen mit anderen steckte ich viel Zeit und Energie in dieses Projekt, das bundesweit höchstes Ansehen genießt. Ebenso setzte ich beim Thema Klimaschutz meinen Schwerpunkt. Ich bin davon überzeugt, dass dies ein Zukunftsthema schlechthin sein wird, wofür die bayerische CSU Weichen stellt und das Thema ganz oben auf ihre Agenda setzt“, erklärte Dörner.

„Massive Spannungen“

Es sei ihre Pflicht als Bürgermeisterin, auch mit anderen Parteien „und selbstverständlich mit dem amtierenden Oberbürgermeister zusammenzuarbeiten, zum Wohle der Stadt Neumarkt“. Da aber einige in der Neumarkter CSU nach Dörners Worten „dieser politischen Notwendigkeit massiv entgegenarbeiten und dabei auch vor persönlichen Diffamierungen nicht zurückschrecken“, sei es in



Ruth Dörner nach ihrer Wahl mit OB Thomas Thumann und dem Bürgermeister-Kollegen Franz Düring. Ihre „selbstverständliche Zusammenarbeit mit dem Oberbürgermeister zum Wohle der Stadt“ habe in der CSU offenbar einigen nicht gepasst. Dörner beklagt sich über „persönliche Diffamierungen“ und zog nun mit dem Austritt ihre Konsequenzen. Foto: Ertold

der letzten Zeit „zu lang anhaltenden und unüberbrückbaren Spannungen“ gekommen. Ihre vielfachen Versuche, diese Spannungen parteiintern positiv zu lösen, seien nicht ernst genommen worden. Da es hier um grundsätzliche Vorstellungen von politischer Arbeit gehe, sei es nur logisch und konsequent, wenn sie dieses belastende Spannungsverhältnis nun löse und die Neumarkter CSU verlasse.

Dörner abschließend: „Mein Engagement werde ich weiterhin als Parteilose bis zum Ende meiner Wahlperiode zum Wohle der Stadt und der Neumarkter Bürgerinnen und Bürger einsetzen und mit allen Parteien konstruktiv zusammenarbeiten. Gegenseitige Achtung und freundschaftlicher Umgangsstil sind für mich Voraussetzung für ein ehrenamtliches Engagement, unabhängig von unterschiedli-

chen Meinungen. Deshalb war diese Entscheidung eine sehr schwere, da ich auch viele freundschaftliche Beziehungen in der CSU habe. Zu diesem Austritt werde ich mich nicht weiter äußern. Ich bitte, meine Entscheidung zu respektieren. Was zu sagen ist, habe ich gesagt und alles andere gehört nicht in die Öffentlichkeit.“

Fraktionsvorsitzender Helmut Lahner und Stadtverbandsvorsitzender Helmut Jawurek bedauerten in einer Stellungnahme die Entscheidung Dörners. „Leider wurde dieser Schritt weder in der Fraktion noch im Stadtverband angekündigt, so dass für eine Klärung eventueller Meinungsverschiedenheiten von unserer Seite keine Chance bestand“, schreiben die beiden.

Weiter: „Wir haben allerdings Ruth Dörner als engagierte Kollegin im

Stadttrat kennen- und schätzen gelernt. Gerade bei den von ihr besonders vertretenen Themenbereichen Bürgerhaus und Klimaschutz konnte sie sich stets auf die Solidarität ihrer CSU-Stadtratsfraktion verlassen. Nicht zuletzt wurde sie auf Vorschlag der CSU vom Stadtrat im Jahr 2008 zur Bürgermeisterin gewählt.“

Für die CSU stehe das inhaltliche Ringen für gute Entscheidungen zum Wohle der Neumarkter Bürger im Mittelpunkt der Arbeit in der Fraktion und in den Stadtratsgremien. Zur Demokratie gehörten aber gelegentlich auch unterschiedliche Meinungen beim Finden von guten Lösungen.

„Meinungsverschiedenheiten in der Sache und bei persönlichen Entscheidungen“ seien in der Demokratie nicht zu vermeiden, so Lahner und Jawurek. nn/jd